

Medienmitteilung von curacasa vom 30. Juli 2026

Begrenzung der Zulassung zur Tätigkeit zulasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) für Leistungserbringer der ambulanten Pflege im Kanton Wallis

curacasa, der Berufsverband der freiberuflichen Pflegefachpersonen, hat die Medienmitteilung des Kantons Wallis [«Zulassung zur Abrechnung zu Lasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung»](#) vom 21. Juli 2026 mit Überraschung zur Kenntnis genommen. Ohne vorgängige Konsultation mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass der [Staatsrat beschlossen](#) hat, ab 1. Juli 2026 keine neuen Zulassungen zur Tätigkeit zulasten der OKP für Leistungserbringer der ambulanten Pflege mehr zu erteilen. Als Begründung führt der Kanton den starken Anstieg der Zahl freiberuflicher Pflegefachpersonen und privater Spitex-Organisationen sowie die daraus resultierende erhebliche Zunahme der verrechneten Pflegestunden an. Nach Auffassung des Kantons hat die Zunahme der Leistungserbringer dazu beigetragen, dass sich die OKP-Kosten im Bereich der Langzeitpflege im Wallis stärker entwickelt haben als im gesamtschweizerischen Durchschnitt.

Die ambulante Pflege wird sowohl von öffentlichen als auch von privaten Spitex-Organisationen geleistet. Im Kanton Wallis erbringen rund 200 freiberufliche Pflegefachpersonen unter eigener fachlicher Verantwortung ambulante Pflegeleistungen.¹ Seit rund zwanzig Jahren ist in der ganzen Schweiz ein kontinuierlicher Anstieg der Zahl freiberuflicher Pflegefachpersonen zu beobachten. Diese Entwicklung steht im Zusammenhang mit der Alterung der Bevölkerung, der zunehmenden Multimorbidität sowie der gesundheitspolitischen Stärkung der ambulanten Versorgung. Es handelt sich um eine schweizweit bekannte Entwicklung. Der Kanton Wallis selbst rechnet bis 2035 mit einem Anstieg des Bedarfs an ambulanter Pflege um bis zu 148 %.²

Zusätzliche Ressourcen bleiben notwendig

Durch den Stopp neuer Zulassungen zur Tätigkeit zulasten der OKP müssen die zusätzlichen Pflegeleistungen infolge der demografischen Entwicklung künftig von den bereits zugelassenen Organisationen erbracht werden. Diese können weiterhin ohne Einschränkung Pflegepersonal anstellen, was für freiberufliche Pflegefachpersonen nicht gilt.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Kosten von Organisationen der ambulanten Pflege aus verschiedenen Gründen höher sind als jene freiberuflicher Pflegefachpersonen, insbesondere aufgrund ihres grösseren administrativen Aufwands. Zwischen 2011 und 2023

¹ Daten von alliance care

² Planung der Langzeitpflege 2026–2035

Provisorischer Bericht des Departements für Gesundheit, Soziales und Kultur (DGSK), der im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens vorgelegt wurde (Tabelle 12, November 2025).

stieg die Zahl der freiberuflichen Pflegefachpersonen um 102 Personen, die ausschliesslich in der direkten Pflege tätig sind. Im gleichen Zeitraum nahm die Zahl der administrativen Mitarbeitenden der öffentlichen Spitex-Organisationen um 191 Personen zu.³

«Der Kanton Tessin hat neue Zulassungen zur Tätigkeit zulasten der OKP bereits Ende 2024 begrenzt, ohne dass sich dadurch das Kostenwachstum verlangsamt hätte. Werden Pflegeleistungen auf kostenintensivere Leistungserbringer verlagert, lassen sich die Gesundheitskosten nicht senken. Sollten die Kantone an diesem Kurs festhalten, ist vielmehr mit einem weiteren Kostenanstieg und möglicherweise sogar mit einer Rationierung der Versorgung zu rechnen», warnt Gérard Villarejo, Präsident von curacasa.

Die Freiberuflichkeit ist Teil der Lösung – nicht des Problems

Obwohl sich die Arbeitsbedingungen für freiberufliche Pflegefachpersonen in den vergangenen Jahren erschwert haben, bleibt diese Form der Berufsausübung für viele attraktiver als die Arbeitsbedingungen in anderen Bereichen der Pflege. Dies erklärt, weshalb sich immer mehr Pflegefachpersonen für die Freiberuflichkeit entscheiden.

«Die freiberufliche Tätigkeit ermöglicht es vielen Pflegefachpersonen, dem Beruf treu zu bleiben. Fällt diese berufliche Perspektive weg, besteht die Gefahr, dass noch mehr Pflegefachpersonen den Beruf endgültig verlassen. Dies würde den bereits bestehenden Fachkräftemangel weiter verschärfen. Wer wird künftig die Walliser Bevölkerung pflegen?», betont Géraldine Brustier, Kantonale Verantwortliche von alliance care Wallis.

Eine bedauerliche Entwicklung

Gemäss den bundesrechtlichen Vorgaben stützt sich der Kanton bei der Begrenzung neuer Zulassungen auf den Anstieg der Kosten pro versicherte Person. Gleichzeitig liegen die durchschnittlichen Kosten pro Patientin oder Patient im Kanton Wallis weiterhin unter dem schweizerischen Durchschnitt.

Die kantonalen Behörden haben angekündigt, die Auswirkungen der Massnahme zu evaluieren, ohne jedoch einen konkreten Zeitplan festzulegen. Wir erwarten nun, dass sie transparent darlegen, auf welche Daten sie ihren Entscheid gestützt haben. Ebenso erwarten wir, dass curacasa künftig in den Evaluationsprozess einbezogen wird, damit eine rasche Aufhebung der Begrenzung und die Wiederzulassung neuer freiberuflicher Pflegefachpersonen zur Tätigkeit zulasten der OKP geprüft werden kann.

³ [Walliser Gesundheitsobservatorium \(WGO\)](#): Personal der Dienste für Hilfe und Pflege zu Hause (SPI-TEX). Ergänzende Informationen (Excel-Datenquelle 2023, Tabellenblatt «Personal_Funktion»)



Kontakt

Gérard Villarejo, Präsident von curacasa, gerard.villarejo@alliance-care.ch, 079 759 18 52

Géraldine Brustier, Vertreterin von curacasa als Kantonale Verantwortliche von alliance care Wallis, valais@alliance-care.ch, 058 360 01 57

Pierre-André Wagner, Rechtsanwalt, Recht & Compliance alliance care, +41 58 360 01 81, pierre-andre.wagner@alliance-care.ch